



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 14 (1944)

104 (17.4.1944) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-310778](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-310778)



HAKENKREUZBANNER

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH, Mannheim, R. 14, Fernruf 88 33 - Anzeigen und Vertriebs Mannheimer B. 1-6, Fernruf 88 33 - Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehl (E) 1; Feilcke, Stellvert. Emil Laub... Preis: 1 RPF. - Abbestellung: 30 Tage vorher.

Neue Mannheimer Zeitung AUF KRIEGSDADER MIT DEM "H" ZUSAMMENGELAGT

Der Kriegentscheidung entgegen!

Die Dreierpaktmächte verständigen sich über die kommenden Endauseinandersetzungen

Von uns, Berliner Schriftleitung Wö. Berlin, 17. April

Während beide Parteien, auf der einen Seite die Anglo-Amerikaner und die Bolschewisten, auf der anderen Seite Deutschland, Japan und ihre Verbündeten, alle ihre Kräfte auf das Äußerste konzentrieren, um zum entscheidenden Gang bereit zu sein, werden auch die Völker sich klar darüber, daß es gilt, sich materiell und ideell bereit zu machen.

Bei den Dreierpaktbesprechungen in Tokio handelt es sich keineswegs um eine rein formale Besprechung, sondern um einen politischen-militärischen Akt, der in seinen Auswirkungen auf die gegenwärtige und zukünftige Kriegsentwicklung von Bedeutung sein wird.

In den Besprechungen in Tokio schufen sich die Vertreter der Dreierpaktmächte einen klaren Überblick über die weltpolitische Situation und koordinierten ihren militärischen Einsatz aufs neue. Vier Feststellungen drängen sich in diesem Zusammenhang auf.

1. Der anglo-amerikanische Versuch, durch den Luftkrieg eine militärische Entscheidung herbeizuführen, ist als gescheitert anzusehen. Der Feind selbst gesteht ein, daß es ihm weder gelungen sei, die moralischen Reserven des deutschen Volkes zu erschöpfen noch das deutsche Rüstungspotential zu lähmen.

2. Die Aktionen der Alliierten, die sich unter dem Begriff „Norvankrieg“ zusammenfassen lassen, haben zu keinem wesentlichen Ergebnis geführt. Weder der Balkan, hier waren in erster Linie Ungarn und Rumänien als Hauptansatzpunkte der Feindtätigkeit vorgesehen, noch Finnland, das aus der europäischen Kampffront herausverdrängt werden sollte, wurden zu Erfolgstationen des großangelegten Anstrens gegen die Neuen Europas. Man geht nicht zu weit, wenn man demgegenüber behauptet, daß im Gegenteil die politische und militärische Solidität des Kontinents sich weiterhin vergrößert.

3. Die militärischen Ereignisse im Osten können nur im Zusammenhang mit der Gesamtentwicklung beurteilt werden. Es blieb selbst der Feindseite nicht verborgen, daß man es hier mit einem der weitgestecktesten taktischen Operationspläne der Kriegsgeschichte schlechthin zu tun hat. Selbst Moskau wird seines „Erfolges“ nicht recht froh, da es sich selber eingestehen muß, daß die Überlegenheit der deutschen Kriegführung ebensowenig wie die Kraft des deutschen Heeres nennenswert beeinträchtigt werden konnte.

4. Neben dem Umfang der Gesamtreserven der beiden Seiten wird die Standfestigkeit und Güte der Kampfmoral der Truppen und der Zivilbevölkerung für die Weiterentwicklung von entscheidendem Wert sein. Man weiß heute im Lager unserer Feinde, daß Deutschland kaum zu überschätzende Kräfte in Reserve hält, die im entscheidenden Augenblick eingesetzt, dafür sorgen werden, daß unser Sieg gewiss ist.

Ein USA-Reporter erlebt Moskau

Von unserem Vertreter in Stockholm Hein Kleis

Ein amerikanischer Reporter, James E. Brown, der die International News Service in Moskau vertritt, hat nach seiner Rückkehr aus der Sowjetunion ein Buch geschrieben, in dem er die Frage nach den Zielen der Stalinischen Kriegspolitik zu beantworten sucht. Brown ist wie er selbst feststellt und wie der frühere USA-Botschafter in Moskau, Josef E. Davies, der das Vorwort zu Browns Buch geschrieben hat, bestilligt, sowjefreundlich eingestellt. Er bemüht sich, der sowjetischen Politik möglichst großes Verständnis entgegenzubringen. Sein Zeugnis ist deshalb dasjenige eines wohlwollenden Beurteilers und muß als solches gewertet werden.

Die Lage war außerordentlich peinlich, und die mexikanischen Reporter balten den USA-Botschafter, Admiral Standley, die Pressekonferenz abzuhalten. Standley begann die Pressekonferenz mit dem Hinweis auf die Erklärung Molotows, daß in London ein Übereinkommen über die Errichtung einer zweiten Front getroffen worden sei. Dazu bemerkte Standley, daß man zwischen einem Übereinkommen und einem Versprechen unterscheiden müsse. Ein Übereinkommen sei noch kein Versprechen. Diese Unterscheidung verblüffte die amerikanischen Zeitungsmänner, die Standley in der Überzeugung verließen, daß von der Errichtung einer zweiten Front im Jahre 1943 keine Rede sein könne. Standley selbst wußte, in wie schlechter Lage er sich befand, aber ihm selbst waren die Hände gebunden.

Brown, der schon vor dem Kriege, in den Jahren 1936 und 1937, in der Sowjetunion weilte, kam nach fünfjähriger Abwesenheit im Frühjahr 1942 nach Moskau zurück. Er hatte eine abenteuerliche Fahrt an Bord eines Kriegstransporters hinter sich. Der Konvoi, in dem der Transporter fuhr, war unterwegs von deutschen U-Booten und Bombern angegriffen und fast völlig aufgerieben worden. Unter schwierigsten Umständen gelangte Brown dann von Murmansk über Archangelak nach Moskau.

Im August traf überraschend Churchill in Moskau ein, um die Atmosphäre zu bereinigen. Brown schildert den Besuch Churchills sehr ausführlich. Churchill beging einen schweren psychologischen Fehler als er zu dem Bankett, das Stalin ihm zu Ehren gab, im Overalls erschien, während die Sowjetrussen Festkleidung angelegt hatten. Die Atmosphäre war eiskalt. Vom Flugplatz kehrte Churchill nochmals in den Kream zurück und hatte mit Stalin ein langes nichtliches Gespräch. Erst in dieser Unterredung scheint Churchill die Gründe dafür dargelegt zu haben, warum Großbritannien mit der zweiten Front noch warten müsse.

Moskau war völlig verändert. Von den vier Millionen Einwohnern waren knapp zwei Millionen übergelassen. Alle Industriebetriebe waren evakuiert worden, den Arbeitern war mitgeteilt worden, daß die Mehrzahl von ihnen auch nach dem Kriege nicht zurückkehren werde. Stalin wünscht nicht, daß Moskau nach dem Kriege als eine Industriestadt wieder die Stadt ist, die es vor dem Kriege war. Die Entwicklung soll gestoppt werden. Brown wohnte ebenso wie die übrigen Auslandsjournalisten im Hotel Metropol. Er schildert mit vielen Details das Leben der Auslandsjournalisten, die im Metropol wie in einer Oase inmitten einer großen steinernen Wüste hausten.

Nach Churchills Besuch waren sich alle ausländischen Beobachter in Moskau darüber klar, daß in der Entwicklung der sowjetischen Außenpolitik ein ganz neuer Abschnitt begonnen habe. Stalin entschied sich im August 1942 endgültig zu einer Expansionspolitik ohne die geringste Rücksichtnahme auf die Interessen seiner Verbündeten. Brown vertritt die Ansicht, daß Stalin zur Begrenzung seiner außenpolitischen Ziele bereit gewesen wäre, wenn Churchill das Versprochen, das er im Mai 1942 Molotow gab, eingelöst und im Sommer 1942 die zweite Front ohne Rücksicht auf die Chancen dieses Unternehmens errichtet hätte. Das Knöpfen der Briten und Amerikaner hat Stalin davon überzeugt, daß auf die Bundesgenossen kein Verlaß sei. Vom gleichen Augenblick an entschloß sich Stalin für eine rein sowjetische Politik. Die Idee einer engen britisch-nordamerikanisch-sowjetischen Zusammenarbeit war gescheitert.

Die Lebensbedingungen in Moskau waren schon damals außerordentlich schwer und die Zivilbevölkerung hungerte und fror. Fast alle britischen und amerikanischen Korrespondenten beschäftigten russische Sekretäre. Gebildete Russen rissen sich um diese Beschäftigung, weil die Sekretäre der Auslandsjournalisten das Privileg genossen, mit diesen zusammen im Metropol speisen zu können. Es war für einen Russen kein leichter Beschäftigung, in die Dienste eines Ausländers zu treten. Das Mißtrauen gegen die Ausländer ist in der Sowjetunion so groß, daß alle diejenigen, die jemals mit Ausländern zusammengekommen haben, nie mehr in einen Sowjetbetrieb Beschäftigung finden, sondern boykottiert werden. Die russischen Sekretäre der Moskauer Auslandsjournalisten müssen alle Brücken hinter sich abbrechen.

Die Enttäuschung und Erbitterung der Sowjets kehrte sich in erster Linie gegen die Briten und erst in zweiter Linie gegen die Amerikaner. Großbritannien gilt in den Augen der Sowjets nicht mehr als Großmacht, es ist bereits allzuviel in nordamerikanische Abhängigkeit geraten. Als Wiltkie zwei Monate nach Churchill in Moskau eintraf, wurde er wesentlich freundlicher empfangen als der britische Premierminister. Wiltkie war von allem, was er in Moskau sah, begeistert und fuhr mit dem Versprechen ab, daß er in den USA seinen ganzen Einfluß aufbringen würde, um die zweite Front auch gegen den Willen der Briten zu erzwingen.

Die Tätigkeit der Auslandsjournalisten in Moskau ist nicht leicht. Ihre Bewegungsfreiheit ist stark eingeengt, sie dürfen die Stadt nicht verlassen. Sie dürfen nur telegraphieren und müssen die Telegramme vorher bei der Zensur einreichen, die außerordentlich streng ist. Die Auswahl der Themen ist beschränkt. Dies, sowie die schwierigen Lebensverhältnisse bildet die Erklärung dafür, daß die Zahl der in Moskau tätigen Korrespondenten so gering ist. Als Brown in Moskau eintraf, hatte die deutsche Sommeroffensive 1942 gerade begonnen. In Moskau herrschte außerordentliche Nervosität, und die Sowjets warteten feberhaft auf die Verwirklichung der versprochenen zweiten Front. Auch Brown selbst wurde immer nur nach der „Newy front“ gefragt. Die Sowjets hatten für nichts anderes Interesse, und selbst der große Terrorangriff gegen Köln im Mai 1942

Im Herbst erkrankte Brown schwer. Die vielen Strapazen in den vorangegangenen Kriegsjahren hatten seine Gesundheit untergraben. Da in Moskau alle Krankenhäuser überfüllt waren, mußte er sich entschließen, nach Hause zurückzukehren. Über Teheran und Kairo gelangte er in die USA.

Die Brillanten für Oberst Graf Strachwitz

Berlin, 17. April Der Führer verlieh am 15. April 1944 das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst d. R. Hyacinth Graf Strachwitz, Führer einer Kampfgruppe als 11. Soldaten der Deutschen Wehrmacht.

Das Buch Browns hat von seinem aktuellen Wert nichts verloren, es erleichtert das Verständnis für die Politik Stalins, der sich

im Kampfabschnitt Narwa Deutsche Truppen sind im Angriff, um eine noch von den Winterkämpfen her bestehende Einbuchtung in unserer Front zu beseitigen. Im Morgengrauen des 6. April treten sie an. Gewaltiges Abwehrfeuer aus stark ausgebauten Stellungen schlägt ihnen entgegen. Da bricht ein deutscher Panzerverband unter Führung des Oberst Graf Strachwitz durch die starke Abwehr aller Waffen in den für den Panzerkampf wenig günstigen Wald ein und kämpft in kurzer Zeit jeden Widerstand nieder. Damit hat der Angriff der Truppen den entscheidenden Auftrieb erhalten. Die bereits von den Panzern durchbrochenen Sowjets werden von ihnen vollends niedergekämpft.

Oberst Graf Strachwitz hat diese höchste Tapferkeitsauszeichnung für unüßliche hervorragende Waffentaten auf den verschiedensten Schauplätzen dieses Krieges erhalten. Nachdem er bereits im Polen- und Westfeldzug mit den Spangen zum EK 2 und 1 ausgezeichnet worden war, trat er sich als Major und Abteilungscommandeur in einem Panzerregiment beim Durchbruch durch die sowjetischen Grenzbesetzungen im Südabschnitt der Ostfront so hervor, daß ihm am 25. August 1941 das Ritterkreuz verliehen wurde. Ein Jahr später stand er mit seiner Abteilung in dem Sperrriegel zwischen Wolga und Don, der den deutschen Angriff auf Stalingrad nach Norden abschirmte.

Innerhalb von vier Tagen vernichtete er 105 bolschewistische Panzer. Am 14. November 1942 erhielt er für diese Leistungen das Eichenlaub zum Ritterkreuz. Im Frühjahr 1943 ist der nunmehrige Oberst Graf Strachwitz Commandeur des Panzerregiments Großdeutschland geworden. Die bis zu den Donen vorgestoßenen bolschewistischen Angriffsmassen sind geschlagen worden. In erbitterten Kämpfen treiben Truppen des Heeres und der Waffen-SS dem

Volle Klarheit, volle Entschlossenheit, volle Siegeszuversicht!

Der japanische Ministerpräsident und der deutsche Botschafter über den kommenden Kampf

Tokio, 17. April, (Orientaldienst des DNB) In der Amtswohnung des Kaiserlich-japanischen Ministerpräsidenten General Tojo trat die gemeinsame technische Kommission der Staaten des Dreierpaktbündnisses zu einer Sitzung zusammen, zu der seitens der Generalkommission diesmal auch die militärische Kommission zugezogen wurde.

Hand in Hand den Endsieg erkämpfen und unsere gemeinsamen Ziele verwirklichen.

Die feindliche Koalition künstlich zusammen. Ein Überblick über die Gesamtlage, so erklärte der deutsche Botschafter abschließend, führt zur Erkenntnis, daß die entscheidende Periode dieses Krieges bevorsteht.

Dementprechend haben neben den Mitgliedern der Generalkommission, nämlich dem Kaiserlich-japanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Shigemitsu, dem Botschafter des Großdeutschen Reiches H. G. Stahmer und dem Geschäftsträger des republikanisch-faschistischen Italiens, O. Principini, auch zahlreiche militärische Sachverständige an den Besprechungen teilgenommen.

Botschafter Stahmer sprach in längeren Ausführungen zur politischen Lage. Die festgeschlossene Gemeinschaft aller Staaten des Dreierpaktbündnisses, so erklärte der Botschafter, ist die wichtigste Vorbereitung des Endsieges.

Diese Zeit erfordert höchste Anspannung aller Kräfte der Wehrmacht und der Heimat, engste Zusammenarbeit unserer Völker und Bereitschaft zu jedem Opfer. Diese Voraussetzungen sind bei unseren im Dreierpakt vereinten Nationen gegeben. Darüber hinaus kämpft und arbeitet jeder Angehörige unserer Völker unter dem Gefühl der Verpflichtung gegenüber unseren Gefallen, im Glauben an eine bessere Welt und in der unerschütterlichen Überzeugung, daß der Endsieg unser ist.

In Anbetracht der Bedeutung dieser Zusammenkunft waren auch der Kaiserlich-japanische Ministerpräsident General H. Tojo und der Kaiserlich-japanische Marineminister Admiral S. Shimada persönlich zugezogen.

Die Bemühungen unserer Feinde in den letzten Monaten, einzelne europäische Staaten, die unserem Bündnis angehören, durch trügerische Lockungen und durch Drohungen in ihrer Haltung schwankend zu machen, sind gescheitert. Während unsere Feinde mit allen Mitteln zusetzender Propaganda unsere untrennbare Kampfgenossenschaft zu unterminieren versuchen, hält nur der Haß gegen die Dreierpakt-

Sämtliche Anwesenden legten in offenem Meinungsaustausch ihre Ansichten hinsichtlich der Maßnahmen dar, die erforderlich sind, um die gemeinsamen Kriegsanstrengungen Japans, Deutschlands, Italiens und ihrer Verbündeten zum steter reichen Ende zu führen. Die Beratungen führten zu einer vollständigen Übereinstimmung der Auffassungen.

Harte Kämpfe bei Tarnopol

Bei Sewastopol Sowjetangriffe abgewiesen / Nordamerikanische Terrorangriffe auf Belgrad, Budapest und Kronstadt

Aus dem Führerhauptquartier, 17. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

siehen noch in schwerem Ringen gegen feindliche Übermacht. In diesen Kämpfen wurden 19 feindliche Panzer und 21 Geschütze vernichtet.

Zu Beginn der Sitzung gab Ministerpräsident Tojo einen Überblick über die allgemeine Kriegslage.

Im Kampfraum von Sewastopol brachen feindliche Angriffe vor unseren neuen Stellungen zusammen.

In der letzten Nacht griffen starke deutsche Kampftruppeneinheiten Eisenbahnziele in der Nordukraine an.

Wohl haben Amerika und England, erklärte Tojo, zu Beginn des Krieges Niederlage um Niederlage erlitten, seit dem letzten Jahr aber den Gegenangriff von allen Seiten verkündet und im Osten und Westen an der Peripherie der Gebiete der Achsenmächte unter Aufbietung aller Kräfte anzugreifen versucht. Aber nirgends gelang es ihnen, unsere feste Stellung zu erschüttern. Im Gegenteil wurde der Glaube an die Endziege unserer Staaten und an die Unbesiegbarkheit unserer Positionen von Tag zu Tag mehr gestärkt.

Am anderen Danestr schweiteten erneute Versuche der Bolschewisten, ihre Brückenköpfe zu erweitern und an weiteren Stellen auf dem Westufer des Flusses Fuß zu fassen. Nördlich und nordwestlich Jassy wurden starke, von Panzern unterstützte feindliche Angriffe abgeschlagen.

Südwestlich Kowel wurden die Bolschewisten trotz schwieriger Geländebeziehungen zurückgeworfen.

Mit Bewunderung verfolgte ich den tapferen Kampf der deutschen und italienischen Truppen in Europa.

Im Raum Delatyn-Stanislaw stehen ungarische Verbände im Kampf mit bolschewistischen Kräften. Deutsche Truppen warfen östlich Stanislaw die sich hartnäckig wehrenden Sowjets südlich des Danestr weiter zurück. Feindliche Gegenangriffe wurden abgeschlagen. Am Strypa-Abschnitt beseitigten Verbände des Heeres und der Waffen-SS einen feindlichen Brückenkopf und wehrten Angriffe der Bolschewisten ab.

Südlich der Beresina, östlich Ostrow und südlich Pieskau brachen örtliche Angriffe des Feindes zusammen.

Unsere Feinde Englands und Amerika verkünden in letzter Zeit noch lauter als bisher die bevorstehende Errichtung einer zweiten Front in Europa. Ein solches Abenteuer ist es gerade, worauf Deutschland seit langem wartet. Es ist meine feste Überzeugung, daß in einem solchen Fall die deutsche Wehrmacht den Angriff nicht nur zerschlagen, sondern darüber hinaus der anglo-amerikanischen Armee einen vernichtenden Gegenschlag erteilen wird, der den Endsturz unserer drei Mächte beschleunigt.

Bei Tarnopol brachen unsere Truppen in harten Kämpfen von Westen her bis in die feindlichen Artilleriestellungen ein und nahmen bereits einen Teil der befehligen Besitzung der Stadt auf. Weitere Teile

Im Landekopf von Nettuno wurden örtliche feindliche Angriffe abgewiesen. Von der Südfront wird nur Späh- und Stöbertätigkeit gemeldet.

Japan ist unerschütterlich gewill, diese Stellung zu halten, den Feind vernichtend zu schlagen und so den Krieg bis zum siegreichen Ende zu führen.

noch die Führung des neugegründeten Gaues Groß-München. Nach der Zusammenlegung der Gaus München-Oberbayern wird er am 11. November 1936 zum Gauleiter des Traditionsgaues München-Oberbayern ernannt. In dieser Stellung befand er sich bis zuletzt, wenngleich ihn sein Gesundheitszustand in der letzten Zeit zur Zurückhaltung gezwungen hatte.

Ein starker Verband schwerer deutscher Kampftruppeneinheiten griff in der letzten Nacht mit guter Wirkung den feindlichen Inselstützpunkt Lissa vor der Dalmatinischen Küste an.

Die Pläne Englands und Amerikas traten in letzter Zeit immer öfter zutage. Wir sind entschlossen, sie zu zerschlagen und niemals vorher die Waffen niederzulegen. Obwohl wir im Osten und Westen unbrennt kämpfen, wollen und werden wir unsere Zusammenarbeit noch mehr vertiefen und mit vereinten Kräften gegen den gemeinsamen Feind vorgehen. Wir wollen mit Deutschland und Italien und ihren Verbündeten in Europa stärker und enger denn je zusammenarbeiten, wollen jeden Versuch unserer Feinde, uns zu trennen, zunichte machen und damit Ostasien und Europa

Das Kriegsbudget der USA

Stockholm, 13. April. Wie Reuter aus Washington berichtet, nahm das Repräsentantenhaus am Freitag den Marinehaushalt in Höhe von 32,6 Milliarden Dollar für das am 1. Juli beginnende Haushaltsjahr an. In Kürze werde, so meldet Reuter weiter, eine Ausgabeaufforderung von 50 Milliarden Dollar für das Heer folgen.

Der Bergmannsohn aus Lothringen, der am 1. Oktober 1880 aus Algringen geboren wurde, trat 1914 zu den Fahnen und stand vier Jahre draußen, zuletzt als Leutnant der Reserve und Kompanieführer. Neben dem Eisernen Kreuz beider Klassen trug er den Hohenzollern-Hausorden mit Krone und Schwertern, das „Ritterkreuz“ des Frontoffiziers von einst.

Nachmittags wird Fußballspiel von dem 171 Mannen Bergberg. Ober die badischen Meisten im Kampf um das gegen Bayern natürlich ein Tip in die „Bayer“ aus der Gegner. Louis Guert (Straßburg)

lichen, infolge verlässlich zentralisiertem Fußballspiel VI schenkeim.

schon im Sommer 1942 sagen lassen mußte, daß ein Übereinkommen kein Versprechen sei und dessen Enttäuschung über das Ausbleiben der zweiten Front im Jahre 1942 in der folgenden Zeit immer größer wurde. Nur in London und Washington hatte man die Tragweite des Wortbruchs vom Jahre 1942 nicht begriffen. Die Einladung Roosevelts und Churchills nach Casablanca war ein psychologischer Mißgriff sondergleichen. Stalin ist Kaukasier, und man kann Brown glauben, wenn er versichert, daß Stalin seinen Bundesgenossen den Vertragsbruch aus dem Jahre 1942 niemals vergessen wird.

Die Lage

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. April

Die allgemeine Erkenntnis ist heute, daß der Krieg seinem Kulminationspunkt nahegekommen ist. Immer wieder haben die Gegner seit nunmehr fast einem Jahr die große Letztentscheidung angekündigt. Sie ist immer wieder ausgeblieben, wieder die sowjetischen Vorstöße im Osten, noch der Krieg in Italien, noch der Krieg in der Luft haben die Feinde dem Siegen nähergebracht. So schreibt der "Evening Standard" in seiner letzten Betrachtung zur Lage: Das Schicksal des Krieges sei gekommen, die Deutschen verteidigten sich aber geschickt. Sie könnten sich jeder verfahren Situation anpassen.

Zur Frage der Invasion hat sich Kriegsminister Stimson auf der Washingtoner Pressekonferenz geäußert, es würden endgültige Besprechungen aufgenommen.

Die Moskauer "Pravda" hat nicht mit der Antwort geögert. Sie schreibt offen und ungeschminkt am Wochenende Besprechungen über gemeinsame Kriegführung und über die zweite Front werde Moskau nicht akzeptieren, es sei denn, die zweite Front werde ohne Verzögerung durchgeführt.

Erörterung klingt aus einem Artikel des "Daily Mirror" hervor, in dem er schreibt, die wirtschaftliche Kriegführung gegen die Neutralen könne zwei Jahre zu spät. Der Krieg nähere sich der Entscheidung, und man werde die deutsche Rüstungsproduktion durch eine Wirtschaftssperre über die Neutralen hinweg kaum noch entscheidend aufhalten können.

Die Absichtsbewegungen im Osten waren für unsere dort kämpfenden Truppen schwer, doch hatte die deutsche Führung einen ausreichenden Spielraum zur Durchführung der notwendigen Maßnahmen. Von Finnland bis zum Balkan wird ein heldenhafter Widerstand geleistet. Die Durchbrechung der großen Frontlinie zur Sicherung Europas gelingt nicht. In dieser Tatsache liegt allein schon der kommende Sieg.

In England haben am Wochenende die Demonstrationen für den Bolschewismus wieder von neuem eingesetzt. "Daily Worker" bringt allein für 43 britische Industriestädte Ankündigungen von Sitzungen der kommunistischen Vertrauensleute in den Betrieben.

Bevin verspricht, im Interesse der Beendigung des Krieges keine antideutsche und keine antikommunistische Bewegungen in der Arbeiterschaft aufkommen zu lassen. Minister Morrison führte nach einem Bericht des "Swenska Dagbladet" in Lelsbetra aus, daß die britische Regierung keine Gegnerschaft gegen Moskau und die russische Regierung dulden werde.

OKW-Bericht vom 16. April

Aus dem Führerhauptquartier, 16. April
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südwestteil der Krim brachten deutsche und rumänische Truppen die unseren Bewegungen nachrückenden Bolschewisten in harten Kämpfen zum Stehen und vernichteten 28 feindliche Panzer, in heftigen Luftkämpfen und durch Flak wurden 36 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Am unteren Dnjepr und bei Orhel schloßerten zahlreiche Angriffe des Feindes am Widerstand unserer von der Luftwaffe hervorragend unterstützten Truppen. Größere Einbrüche wurden abgewehrt. In den letzten Tagen hat sich hier die siebente Kompanie des Panzerregiments 11 unter Führung von Oberleutnant Henk besonders hervorgetan. Nordwestlich Jassy fügten unsere Truppen den Bolschewisten bei örtlichen Vorstößen hohe blutige Verluste zu.

Östlich Stanislas wurden sowjetische Kampfgruppen nach Süden zurückgeworfen. Wiederholte feindliche Angriffe am Strypaabschnitt schicrterten. Westlich Tarnopol drangen unsere Angriffverbände, unterstützt von Kampf- und Jagdflugern, in erbitterten Kämpfen weiter vor. Die Besatzung von Tarnopol leistet am Westrand der Stadt den immer wieder anstürmenden Sowjets weiter heldenhaften Widerstand.

In der vergangenen Nacht griffen starke Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge den Bahnhof Sarny an. In den Zielräumen wurden zahlreiche Explosionen und Brände beobachtet. Südlich Plekawa griff der Feind, unterstützt von Panzern und Schützenpanzern, auch gestern den zentralen Tag über an. Er wurde unter hohen blutigen Verlusten abgeschlagen. In den beiden letzten Tagen wurden dort 72 Panzer vernichtet.

Im Landkopf von Nettuno führte der Feind stärkere Vorstöße gegen einige unserer vorgeschobenen Stützpunkte südwestlich Littoria, die nach vorübergehendem Verlust im Gegenstoß zurückerobert wurden. An den übrigen Fronten verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Nordamerikanische Bomber griffen gestern mehrere Orte in Rumänien, unter anderem das Stadtgebiet von Bukarest an. Es entstanden Gebäudeschäden und Verluste unter der Bevölkerung. Durch deutsche Flakartillerie wurden nach bisherigen Meldungen zwanzig feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, vernichtet.

Bei Vorstößen nordamerikanischer Jagdverbände nach Nord- und Mitteldeutschland wurden am 15. April 31 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Bei der Abwehr dieser Angriffe leisteten sich leichte Flakartillerie der Luftwaffe, Marineflak und Hafenschutzboote besonders aus.

Die deutsche Verteidigung an der Südfront konsolidiert sich

Der Aufeinanderprall der sowjetischen Offensive und der deutschen Gegenmaßnahmen

rd. Berlin, 17. April.
Im Südabschnitt der Ostfront wirkt sich, einem Naturgesetz vergleichbar, der Aufeinanderprall zweier Operationen aus. Während auf deutscher und verbündeter Seite der Wille herrscht, den feindlichen Vormarsch zu verwirren und schließlich die angreifenden Feindverbände zum Rückmarsch zu zwingen, hat die Moskauer Führung wieder auf die Offensive, noch auf die Erreichung der angestrebten Ziele verzichtet. Sie kann zwar in verschiedenen Abschnitten die momentane Weiterführung der Stoßoperationen nicht erzwingen, bleibt jedoch zweifellos entschlossen, nach Heranführung frischer Reserven die allgemeine Offensive wieder zu beginnen. Aus den deutschen und verbündeten Gegenmaßnahmen hat sich im Laufe der letzten Woche eine Situation entwickelt, die in den verschiedenen Kampfabschnitten zwischen unterem Dnjepr und Kowel in ständigem Fließen bald von dem deutschen, bald von dem bolschewistischen Druck bestimmt wird.

Durch das sich bemerkbar machende Fehlen stärkerer Reserven der Bolschewisten sieht sich die Führung der feindlichen Südoffensive gezwungen, gegenwärtig nur an zwei als besonders wichtig erscheinenden Abschnitten lebhafte anzugreifen. Es ist dies am Dnjepr und in dem nach Westen am weitesten vorgeschobenen Stoßkeil beim Strypa-Abschnitt. Nach Lage der Dinge dürften diese Kämpfe mehr als Verhinderungaktionen angesehen werden, die den Zweck verfolgen, eine Aktivierung der deutschen und verbündeten Angriffe in diesem Abschnitt zu unterbinden, weil man von bolschewistischer Seite einen besonderen Wert auf die Erhaltung der dort gewonnenen Ausgangsbasen legt.

Unberührt von den sich verstärkenden Verteidigungserfolgen im östlichen Karpatenvorland entwickelt sich die Lage auf der Krim. Hier handelt es sich darum, bei sparsamer Abwehrführung die deutschen und rumänischen Bewegungen nicht durch eilig vorgeworfene feindliche Stoßtruppen

In ihrer Planmäßigkeit stören zu lassen. Es liegt nahe, daß der Feind hier zu einem totalen Sieg kommen möchte, indem er durch Bildung von Kesseln und Taschen die Einheit der deutschen und rumänischen Truppe sprengen möchte. In überlegener deutscher Führung werden solche Wünsche verhindert.

Vergeblich setzen die Bolschewisten an der Nordfront ihre dort vorhandenen Material- und Mannschaftsbestände zu schweren Angriffen südlich Plekawa ein, um eine Beunruhigung der gesamten Front durch einen eventuellen Einbruch in den baltischen Raum zu erreichen. Ein solcher Einbruch sollte der deutschen Führung die Bereitstellung von Reserven erschweren und damit auch die Südfront wieder zugunsten Moskau wenden. Es zeigt sich jedoch, daß der Frontabschnitt südlich des Pelusops tatsächlich in gleicher Unüberwindbarkeit sich den alten Basissen der Nordfront einfügte und seine Rolle als ausgewählter Eckpfeiler im feindlichen Anprall spielt.

„Wir können die Sowjets nicht hindern...“

Amerika gesteht in aller Offenheit ein: Moskau diktiert die Außenpolitik der Alliierten!

Von unserer Berliner Schriftleitung

Wo. Berlin, 17. April

„Es ist offensichtlich, daß die Sowjets aktiv in der Verfolgung ihres eigenen diplomatischen Weges aufgetreten sind als die westlichen Alliierten. Sie haben den Geist, wenn nicht den Buchstaben der Erklärung von Moskau übertreten. Was sollte die Antwort des Westens darauf sein? Vertehle diplomatische Proteste, die den guten Glauben Moskaus in Frage stellen und die Gegensätze zwischen der Sowjet-Union und den westlichen Alliierten verschärfen? Wir können jetzt nicht und konnten niemals verhindern, daß die Sowjets mit den Nationen, die an das Sowjetgebiet angrenzen, so umgehen, wie sie wollen. Der einzige mögliche Weg ist, geduldi zu versuchen, die Sowjets zu einer wirksamen dauernden Koalition heranzuziehen. Das schließt ein, daß in gewissen Punkten die sowjetische Ansicht vorherrschen wird.“

Diese Feststellungen trifft die bekannte USA-Zeitschrift "News Week" und gesteht damit offen die völlige anglo-amerikanische Machlosigkeit gegenüber der Sowjet-Union ein. England und die Vereinigten Staaten, die nur dann mit einem für sie glücklichen Ausgang dieses von ihnen herbeigeführten weltweiten Ringens rechnen können, wenn durch die Hektatomben sowjetischen Blutes die militärische Kraft des unter deutscher Führung kämpfenden Kontinents gebrochen werden könnte, haben demnach selber eingesehen, daß sie nur mehr die Rolle von Hilfswilken der Sowjet-Union zu spielen haben. Ihre Zusammenarbeit mit den Sowjets, besonders im Mittelmeerraum, erbrachte den Beweis, daß aus ihr in erster Linie die Sowjets Gewinn ziehen. Ihre Unfähigkeit, gegenüber dem Kriem eigene Ansprüche durchzusetzen, wurde so augenfällig, daß sie es aufgegeben haben, auch nur den Schein zu wahren. Wenn die "News

Week" von „gewissen Punkten“ spricht, in denen die sowjetische Ansicht vorherrschen soll, so liegt allein schon in dieser Formulierung versteckt, daß diese allein von dem Willen Stalins abhängt sind.

Isolationismus als USA-Reaktion

So nimmt es nicht weiter wunder, wenn der stets sehr offenerge Vertreter der „Daily Mail“ in Washington, Don Iddon, eine nachdenkliche Betrachtung darüber schreibt, daß in den USA Kräfte am Werk seien, die das Steuer herumwerfen möchten, um vom Internationalismus zum Isolationismus zurückzukehren. Die drei am weitesten verbreiteten USA-Zeitungen, „New York Daily News“, „Chicago Tribune“ und „Washington Times Herald“ seien streng isolationistisch eingestellt und begrüßten die völlige Niederlage Wilkies bei den Vorwahlen eines republikanischen Präsidentschaftskandidaten, weil damit das USA-Volk zum „einfachen, verlässigen Amerikanertum“ zurückkehre. Die Vorwahlen von Wisconsin wären eine Hiobsbotschaft für die anglo-amerikanische Welt. Weder Wilkie noch Roosevelt hätten eine so vollständige Niederlage erwartet. Es gebe viele Anzeichen dafür, so führt Iddon weiter aus, daß die amerikanische Öffentlichkeit nicht bereit sei, nach dem Kriege für den Frieden der Welt zu sorgen. Amerika strebe offensichtlich danach, eine selbständige und egoistische Machtpolitik zu verfolgen, ohne dabei nach den Wünschen seiner Alliierten zu fragen.

Was bedeutet es gegenüber diesen sächtlichen Feststellungen, wenn Hull in seiner jüngsten Rede sich in blutleeren, abstrakten Formulierungen erging? Seine Phrasen von der „Einigkeit zwischen den Verbündeten“, die darauf abgestellt sei, „den Wunsch anderer Völker zu achten und ihnen die Freiheit in Übereinstimmung mit ihren Traditionen und historischen Einrichtungen zu gewähren“, sind schon heute

Das heiße Eisen Argentinien

Wirtschafts-Repressalien könnten leicht zu einem Bumerang werden!

Sch. Lissabon, 17. April

Das amerikanische Staatsdepartement übt hinter den Kulissen weiterhin den stärksten Druck auf die englische Regierung aus, sich den von Hull geplanten verschärften Maßnahmen gegen Argentinien anzuschließen, um dieses Land in die anglo-amerikanische Kriegfront hineinzupressen. Hull plant, wie seinerzeit berichtet, einen Abbruch fast aller Handelsbeziehungen zu Argentinien. Vor allem liegt ihm daran, die argentinische Fleischausfuhr zu unterbinden und damit der argentinischen Wirtschaft einen vernichtenden Schlag zu versetzen.

Diese Pläne stößen aber, wie aus einem amerikanischen Funkbericht aus London hervorgeht, in England nach wie vor auf schwerste Bedenken. In England erklärt man, ohne die argentinische Fleischzufuhr nicht auskommen zu können. Die englische Fleischration habe ohnehin einen Tiefstand erreicht, der eine weitere Senkung unmöglich mache. Ähnliches gelte für die Fettversorgung. Der britische Ernährungsmminister Llewellyn erklärte erst gestern

in einem Interview, daß sich die Ernährungslage Englands in der nächsten Zeit wahrscheinlich noch verschlechtern werde. Die Angebote zur Lieferung amerikanischen Fleisches als Ersatz für das argentinische, werden in England mit großer Skepsis behandelt. Man verweist darauf, daß eine solche Ausdehnung der amerikanischen Fleischlieferung in der amerikanischen öffentlichen Meinung viel böses Blut machen werde und die tiefeidelle Stimmung bestimmter amerikanischer Kreise gegen England nur erhöhen könne.

Auch in gewissen Washingtoner Regierungskreisen läßt man dies Argument gelten. Infolgedessen ist es bisher noch zu keiner Entscheidung in Bezug auf Argentinien gekommen. Bemerkenswert aber bleibt, daß in London in Zusammenhang mit den augenblicklichen Besprechungen zwischen Churchill und Stettinius und der letzten Hull-Erklärung ausdrücklich unterstrichen wird, daß die von Hull befürwortete schärfere anglo-amerikanische Politik gegen die neutralen Staaten auch auf Argentinien Bezug habe.

durch die Tatsachen widerlegt. Während die Sowjets amtlich proklamiert, daß sie allein und ausschließlich über das Geschick Europas zu bestimmen gedenken - vorläufig beschränken sie sich noch bei der Anmeldung ihrer Forderungen auf Osteuropa -, während die USA immer wieder betonen, daß sie die von ihnen eingeschommenen Stützpunkte auf unbefristete Zeit für sich behalten wollen, während England allein schon aus seiner jahrhundertlichen Tradition im gleichen Geiste lebt und handelt, Klagen solche Versicherungen allzu liberlich, als daß man sich ernsthaft mit ihnen zu beschäftigen hätte, um sie zu widerlegen.

Ein Armeebefehl Horthys

„In diesem Kampf gibt es kein Zurück, sondern nur ein Vorwärts!“

Budapest, 17. April

Der Reichsverweser hat am Sonntag folgenden Armeebefehl an die ungarischen Honved erlassen: „Honved! Ungarische Soldaten! Der Krieg nähert sich seinem Ausgang und ist am entscheidenden Abschnitt angefangen. In erster Linie für das ungarische Schicksal, denn der Feind steht ganz nahe an unseren Grenzen. Es ist auch jetzt wieder von der unmittelbaren Verteidigung unseres Vaterlandes die Rede. Daran soll jedermann denken, wenn er sich in den Fußstapfen der Väter von der ersten Armee über die Karpaten über das Gebiet Galiziens bewegt, wo von 1914-1918 die ungarischen Waffen in so vielen glorreichen Schlachten bewährten. In diesem Kampfe gibt es selbstverständlich kein Zurück, sondern nur ein Vorwärts!“

Ich erwarte, daß jeder seine Pflicht erfüllt und dadurch euren tapferen Vorfahren auch würdig erweisen werdet. Schmerzlich berührt es mich, daß ich in diesen schweren Stunden nicht unter euch sein kann. Ich werde es aber vermissen, daß hier dabei bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit für diejenigen gesorgt, wird, die euch am nächsten stehen. Ebenso wie im ersten Weltkrieg, stehen wir auch jetzt nicht allein. Auch heute

Girauds Glück und Ende

(Von unserem Berliner Mitarbeiter)

De Gaulles Alger-Ausschuß beschloß, General Giraud in den Reservestand zu versetzen. Dies ist das Ende der politischen Laufbahn des Generals, der geglaubt hatte, in Zusammenarbeit mit den Anglo-Amerikanern ein selbständiges und nationalgerichtetes Französisch-Afrika aufzurichten zu können.

Im Augenblick ist noch nicht bekannt, ob es General Giraud gelingen wird, dem Schicksal des Admirals Dorlan und des Generals Juin zu entgehen, also nicht durch die Kugel eines Mörders oder durch das Gericht den Tod zu finden. Die englische Agentur Reuter deutete bereits an, daß Giraud nach London zu reisen beabsichtigt, offensichtlich will er sich aus dem Machtbereich der Kommunisten und Gaullisten retten, ehe es zu spät ist.

Für die ganze rechts gerichtete Dissidenz der Franzosen ist nun der Bankrott ihrer Politik völlig klar. Der vom persönlichen Ehrgeiz besessene de Gaulle hat auf die Karte Moskau gesetzt und damit im innerfranzösischen Tauziehen die Schützlinge Amerikas überspielt. So ist die innerpolitische Auseinandersetzung in der Dissidenz gleichzeitig ein außenpolitischer Machtkampf, bei dem Moskau wieder einmal einen Schritt weiter gekommen ist.

England hat sich, wie der diplomatische Korrespondent von Reuter erklärte, aus dem Konflikt zwischen de Gaulle und Giraud, der gleichzeitig ein Streit zwischen Moskau und Washington ist, völlig herausgeholt, in den Konflikt einzugreifen.

Dönitz beglückwünscht Raeder

Berlin, 17. April

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, sichte am 16. April den Admiralinspekteur der Kriegsmarine des Großdeutschen Reiches, Großadmiral Raeder, auf und sprach ihm zu seinem fünfzigjährigen Militärjubiläum seine persönlichen, sowie die Glückwünsche der Kriegsmarine aus.

kämpfen wir mit denselben deutschen Armeeschafter an Schulter, die uns von 1914-1918 in ehrlcher Bundestreue zur Seite gestanden ist und mit der uns unvergänglich auch in diesem Krieg bestiegte Kameradschaftsbände verknüpfen.

Wir müssen alles unternehmen, damit wir aus diesem Sturm, in den wir nicht nur unser Vaterland, sondern die ganze Menschheit, ihre Kultur und ihre Zivilisation verteidigen, siegreich hervorgehen.“

Deutschfeindliche Parteien aufgelöst

Budapest, 17. April
Der Innenminister hat sechs in ihrer Tätigkeit und Einstellung inkonsequente und deutschfeindliche politische Parteien beziehungsweise parteiliche oder bewegungähnliche Organisationen aufgelöst und ihr Vermögen zugunsten der Landeskriegshilfsvereine beschlagnahmt. Die bekannteste der neuverbotenen Parteien war die unter Führung des Abgeordneten Karl Rassi stehende sogenannte bürgerliche Freiheitspartei, die das politische Sammelbecken der Budapest-Judenschaft war. Außerdem ist noch erwähnenswert das Verbot der ungarischen Zionisten-Vereinigung und der unverbunden deutschfeindliche Tendenzen verfolgenden sogenannten Landesvereinerung der turanischen Jäger.

Symbole unserer seelischen Kraft

Überwältigendes Ergebnis des Kriegs-WHW

Berlin, 17. April

In den jetzt zur Veröffentlichung kommenden Zahlen des Kriegswinterhilfswerks des deutschen Volkes 1942/43 und des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz 1943 erblicken wir ein geradezu überwältigendes Treueergebnis der Nation zu ihrer Führung. Wenn es überhaupt eines Nachweises dieser Einheit von Führung und Volk bedurfte, so ist er durch diese soziale Volksabstimmung erbracht.

Es ist kein Zufall, daß in den von Bombenterror heimgesuchten Gegenden des Reiches die Haltung und Opferbereitschaft Formen gefunden hat, die der geschichtlichen Größe des Kampfes unserer Wehrmacht entsprechen. Die Ergebnisse der Sammlungen unterstreichen diese Erfahrung

auf das Nachdrücklichste. Sie sind dort am größten, wo die Brutalität der Luftangriffe den Vernichtungswillen unserer Feinde am stärksten unterstreicht.

So sehen wir im Kriegs-Winterhilfswerk und im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz die unvergänglichen Symbole unserer seelischen Kraft.

Das Gesamtergebnis des Kriegs-WHW 1942/43 beträgt 1.505.749.508,34 RM. Beim Kriegs-WHW 1941/42 wurden 1.208.793.753,16 RM. erzielt. Es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses um 386.949.756,18 RM. = 32 Prozent zu verzeichnen.

Die Steigerung gegenüber dem letzten Vorkriegs-WHW 1938/39 beträgt 181,8 Prozent. Das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz 1943 erbrachte insgesamt 470.663.439,13 RM. gegenüber 337.412.945,84 RM. im Jahre 1942. Die Steigerung beträgt somit 113.250.493,29 RM. = 31,7 Prozent.

Im Vergleich zum ersten Kriegshilfswerk im Jahre 1940 ist eine Steigerung um 79,4 Prozent eingetreten.

Umbertos „Programm“

(Drahtbericht unserer Korrespondenten)

Kl. Stockholm, 17. April

Umberto von Savoyen hat in einem Presseinterview, das er dem Vertreter der amerikanischen InS-Nachrichtagentur gewährte, bestätigt, daß sein Vater nach der Einnahme von Rom durch die britisch-amerikanischen Truppen gewillt sei, formell abzudanken.

Weiter bestätigte Umberto, daß er den Alliierten das Angebot gemacht habe, an der Spitze einer italienischen Armee gegen Deutschland zu kämpfen, „um auf diese Weise für Italien einen Platz unter den freien Nationen der Welt zu erlangen.“

Umberto hat jedoch nur sehr verschwommene Ansichten über die politische und wirtschaftliche Struktur des künftigen Italien. Sein Wirtschaftsprogramm fällt in folgende drei nichtissagende Worte zusammen: „Geld, Lebensmittel und Ausbildung“. Das Geld und die Lebensmittel hofft er von den Anglo-Amerikanern zu bekommen. Politisch hält er eine Koalitionsregierung, in der alle Parteien vertreten sein sollen, für das Geborgene und er will „aus der nord-amerikanischen Verfassung sowie Bestimmungen wie nur möglich“ übernehmen.

Umberto gefällt sich also in der Rolle eines alliierten Stiefelknichts. Dieses Programm ist so erfülltig und primitiv, daß es von jedem politischen Lehrlingen leicht übertroffen werden kann.

Giovanni Gentile von kommunistischen Banden ermordet

Opfertod des faschistischen Philosophen und früheren Erziehungsministers

(Drahtbericht unserer Korrespondenten)

Ho. Oberitalien, 17. April

In Florenz wurde am Samstagnachmittag der Präsident der italienischen Akademie der Wissenschaften und Künste, der Philosoph und Historiker von Welt Ruf Giovanni Gentile ermordet. Die verbrecherische Tat wurde auf die gleiche Weise ausgeführt, in der in letzter Zeit bereits mehrere führende Persönlichkeiten des Faschismus von Bolschewisten ermordet worden sind. Gentile wollte sich gerade in seine Wohnung begeben, als er von vier Radfahrern überholt und durch zahlreiche Pistolenschüsse niedergestreckt wurde.

Mit Giovanni Gentile, der 1875 geboren wurde, verliert das faschistische Italien seinen bedeutendsten Philosophen und Kulturpolitiker. Gentile gehörte ursprünglich der philosophischen Richtung Benedetto Croce an, dessen Schüler er an der Universität in Neapel war. Aber während Croce, auf der idealen deutschen Philosophie des 19. Jahrhunderts aufbauend, sich in praktischer Auswertung des von ihm begründeten Neuhumanismus zum klassischen Liberalismus bekannte, zog Gentile aus der gleichen Lehre staatsbeherrschende Schlüsse, die ihn folgerichtig dem Faschismus zuführten. Auf diese Weise wurde er zum überzeugten Anhänger des Faschismus, an dessen philosophischer Grundlage er durch zahlreiche Bücher und Schriften wesentlichen Anteil hatte. In die politische Tat setzte er seine Lehre von der ethischen Bedeutung des

Staates in der großen Erziehungs- und Schulreform um, die er als faschistischer Erziehungsminister in den Jahren 1927 bis 1934 durchführte. Auch nach dieser Zeit praktischer Wirksamkeit hat sich Gentile nie von den Problemen der Politik abgewandt, sondern in zahlreichen bedeutenden polemischen Schriften die geistigen Fragen seiner Zeit und die philosophischen und historischen Voraussetzungen des Faschismus verankert.

Nachdem der Duce aus der Gefangenschaft Badoglio befreit worden war und als der Faschismus in erneuter republikanischer Form wiedererstand, war Giovanni der geeignete Mann für den Vorsitz des wichtigen Kulturinstituts des Landes und so wurde er im vorigen Herbst zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften und Künste ernannt. Als Akademikpräsident gab Gentile die kulturpolitische Zeitschrift „Italia e Civita“ heraus, die es sich zum Ziel gesetzt hat, die geistige Bedeutung Italiens in der universalen Auseinandersetzung der Ideen und Mächte unserer Zeit zu repräsentieren.

Während sich Benedetto Croce in Salerno als gelisteter Führer und Exponent der antifaschistischen Parteien und Gruppen von Anglo-Amerikanern und Bolschewisten fernhielt und damit bewies, wie wenig wirkliches Verständnis er zeit seines Lebens für die gestaltenden und zerstörenden Mächte auftrug, die heute um die europäische Kultur ringen, machte Gentile von Florenz aus in Reden und Schriften die Na-

tion zur geistigen und politischen Wiedergeburt. Er wußte, was die Ereignisse des vorigen Jahres für die Geschichte Italiens bedeuten und hat seine Auffassung im „Corriere della Sera“ mit folgenden Worten ausgesprochen: „Nach den 45 Tagen der Badoglio-Herrschaft und allgemeiner Trunkenheit hat eine furchtbare Erschütterung den Italienern die Augen geöffnet. Sie fanden die Monarchie nicht mehr, in deren Schatten sie geboren wurden und in dem zu sterben sie gelagbt hatten: sie fanden keine Regierungsgewalt und keine Wehrmacht mehr, die die Souveränität des Landes schützte; sie fanden Italien in der Gewalt der Alliierten in zwei Teile gerissen als Kriegsschauplatz; sie sahen einen Abgrund vor sich, in den Italien und alle Italiener stürzen. Das war die Folge der bedingungslosen Kapitulation: Nicht Frieden, sondern das materielle und moralische Chaos.“

Kommunisten und Sozialisten, Demokraten und Kapitalisten, die Anhänger Moskaus und die Söldlinge der Anglo-Amerikaner erkannten die Gefahr, die Gentile für sie bedeutete. Schon seit Monaten förderten sie von der anglo-amerikanischen Militärverwaltung kontrollierten süditalienischen Sender Neapel und Bari den Philosophen zum Rücktritt und zur Einstellung seiner politischen Tätigkeit auf und bedrohten ihn im Weigerungsfalle mit dem Tode. Gentile hat sich nicht einschüchtern lassen und so ist er dem gemeinen Meuchelmord zum Opfer gefallen.

Das Ni

Weinend kam Marabu und l der Tiere. La eröhrte, nun Krokodil über ten gewagt.

Geduldig ho zu, und erst, a hatte, meinte gen Art: „D wirklich nicht fählich, aber a allerhöchste brei gibt. Ma hat sich bei d gegeben, erwa ben. Du siehst rig nein, du l sein.“

Das Nüpfen über diese kostete dem mehr Geduld griffen hatte, sesehen, grunz hatte er auf d das ihm bege Marabu hat e häßlichste, das tal sei.“

Wieder ab herängtrotzt, aber wie ang mit schraggt der Nilpferd l

Film

Ufa-Palast, N 7
Tag! Beginn 1
Der Ins. Wa
auf Waid“ m
Höbiger Eltz
Holt. Kula
Wochenchau.
Dienstag: Ho
Die Fesseln
Terra-Film: M.
Karin Himel
Reich. Ponto.
Jugend ab 14
P A L I - Topas
spielen t
Jetzt Entsch
Ein starker K
gen die zwei
unerschallt
E. Kuchhau
Ufa-Straßfr
chen Scham
mit Luise Ul
Franziska K
Carl Kuhlman
Spieltheater
Wochenchau
Dienstag: M
moor, - Jed
Besen: 11 00
Gestalt, Wald
„Die krasche
Abornbitzer
Barbara mit
Aulinger, Kar
Henze, Webe
Heute letzmal
- Ab morgen
„Hochzeitler
- Ab 14 Jahre
Lichtbildschau
„Pilot n. He
griechische Sch
schem n. Kulle
Sokkula. Bus
Neuoch West
Heute letzmal
Letzter Haupt
morgen Dienst

Kon

Nationaltheater
woch, den 19
Uhr, im Zeug
ten - Konzert
bars“ v. Joh
lung Karl E
Nora Landgr
Zweiter Fritz
Frauchel, Han
Falsnacht, W
Das Orchester
des Nationalt
preis: 2,50 Mk
an d. Theater
Eingang. Room
elthaus K. Fe
Musikalische Ak
Mannheim - A
Sonntag, 28. 4
Uhr, Bruckne
Nationaltheater
Eugen Bedart.
Karl von RM
d. Nationalthe
halle, Hechel,
Amerika-Linie,
Bank), Heidel
straße Nr. 11

Unterl

Variete Liedert
19 Uhr Variete
Samstag u. Son
mittags 15 Uhr
Matr. P. 1. 1
ter 18 J. haben

Gaststätten

Pfauenhof-Groß
Stadtküche
mit und Plan
olmet. Bapp
bacher Hof
Eröffnung Gast
Hol. Happene
Markt 4. H. G
früher Müm-J
Tanquelin.

Vereine / Ge

Fernverein Mu
Gusse Hauptv
det am Samst
nachmittags 4
haus statt. Ta
Anschung. U
sind hierzu b
ten. Die Vere

Ver

Arbeitsparow
in der Nähe
Fieder wird e
geben. Bloß
Kundens A. 0
Bl. Franzosen
Halbes. Friedr
gute Bel, aboz

17. April, beschloß, sich dem politischen Glauben zu erheben...

Das Nilpferd und sein Schatten / Von Kurt Schnell

Weinend kam das Nilpferd zu dem weisen Marabu und klagte bitter über die Rohheit der Tiere...

Nationaltheater: „Turandot“

Das von Friedrich Forster verfaßte Lustspiel „Prinzessin Turandot“...

Sprechen sehen ... / Wie man in Paris Deutsch lernt

In dieser Zeit verwenden viele Pariser ihre Muttersprache, fremde Sprachen zu lernen...

Der „richtige“ Künstler

Der Filmschauspieler Fritz Kampers ist in Partenkirchen zu Hause...

Offene Stellen

Geleitete Heiser, I. große Dampfmaschine, ang. u. G. N. 2080...

Wortwärts

deutscher Art, die uns von adrestrum zur adrestrum...

Filmtheater

Ufa-Palast, N. 7, 3. Heute letzter Tag! Beginn 18.30, 19.45, 21.10...

Geschäftl. Empfehlungen

Schäpe - Schädlingebekämpfung, Büro Parking 25, neue Fernruf-Nummer 413 16...

Stellengesuche

Volkmann, 69 J., et. Organ, erstl. Reiserfahr. 20 J. eigen. Unternehm. nicht f. Kriegsdienst...

Heiraten

J. Mann, 27 J., ddb., Beamter, sucht zw. spät. Heir. Bek. u. hohes Mäd. 18-21. Bildung...

Mietgesuche

Suche im Neckartal od. Bspatz, Ländchen ganz od. teilweise zu miet. od. zu kauf. Drei Zimmer...

Konzerte

Nationaltheater Mannheim, Mittwoch, des 19. April 1944, 17 Uhr, im Zeughaus, G. 3 Opern...

Unterhaltung

Variété Liedertal, Jeweils tagl. 19 Uhr Vorstellung. Mittwoch, Sonntag u. Sonntag auch nach...

Verloren

Arbeitspapiere u. sonst. Zeugnisse in der Nähe N. 7 verloren. Der Finder wird gebeten, dieselben...

Immobilien - Geschäfte

3 Acker in Käferal, Spockweg, 2. u. 3. Stock angeh. zu verk. Näh. Käferal, Wörmer Str. 26a...

Im Bassermann-Haus

am Marktplatz, bei der Schillerhalle, zur Annahme von Anzeigen täglich von 8.00 bis 17.30 Uhr...

MARCHIVUM advertisement with large stylized text and decorative elements.

Das war eine fröhliche Buddelei

In Käferfeld draußen. Es war an dieser Stelle schon einmal die Rede von der Straße, die in einen fruchtbareren Acker verwandelt werden sollte. Jetzt offenbart sich nach wenigen Wochen, daß die fünf Morgen Brachland auf dem besten Wege sind, in einen Mustergarten umgestaltet zu werden. Zu einem Garten, der den Käferältern gehört. Weil es der Ortsgruppenleiter so will.

Die Erbsen waren frisch gebackt worden. Das große Viereck mit der dunkelbraunen Erde zeichnete sich auffällig im hellen Bodenstreifen ab. Das Hacken und Graben kostete viel Schweiß und manche Blase zeugte vom sonnigen Einsatz. Allen aber war er ein Fest der Kameradschaft.

Am Sonntag mischte ich mich unter die vielen Mannheimer, die ausgingen, um den Frühling zu entdecken, in herrlichem jungem Wachstum breiteten sich die Gärten. Die Bäume trugen den zarten, jungfräulichen Schmuck der weißen und rosanen Blüten. Der Zufall führte mich auch zum Bäckertweg hinaus, dessen Verlängerung im Krieg nicht mehr durchgeführt wurde. Da stand auf einer weissen schiefen Holztreppe zu lesen: „Brachlandaktion in Gemeinschaftsarbeit der Bewohner Käferfeld“. Das stand nicht nur zu lesen, das sah man auch gleich. Etwa 150 Freiwillige gaben sich mit Elfer der ungewohnten Buddelei hin. Aus einem tiefen Graben blinnte das Rohr der Berleseinlage herauf, von der schon über fünfzig Meter verlegt sind. Und auf dem früheren Brachland reichten sich Erbsen und Spinat.

Aus meinetwegen macht es den Gemeinschaftsgärtnern Freude, daß sie sich einen Mustergarten mit allen Schikaken schaffen dürfen. 50.000 Jungpflanzen werden gesetzt, davon allein 2000 Tomaten, 12.000 Kohlrabi und 18.000 Lauch, 4000 Salatpflanzen, 2000 Frühkohlrabi stecken neben anderem schon im Boden. Die reiche Ernte wird in diesem Falle nicht nur einigen Kleingärtnern, sondern allen zugute kommen. Insgesamt 250 Käferältern meldeten sich freiwillig als Helfer. Sie liegen tagsüber sicher nicht auf der faulen Haut. Dieser und jener hat über sein Arbeitspensum hinaus noch wichtige Nebenaufgaben zu erfüllen. Aber sie melden sich. Sie wollen die Ernährungsaufgaben schließen, wollen dabei sein, wenn es gilt, Gemeinschaftsarbeit zu leisten. Weil es für sie eine Ehre ist, eingeteilt zu sein und einen Beitrag für das Wohl der Gesamtheit leisten zu dürfen.

So erlebt in Käferfeld, das stets etwas auf Fortschritt hielt. hk.

MANNHEIM

Verdunklungszeit von 11.29 bis 6.04 Uhr

Auszeichnung. Der Obergefreite Hermann Kröner, Speckweg 162, wurde mit dem EK 2 ausgezeichnet.

Ausgabe von Kartoffeln. Wir verweisen auf eine Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil.

Über die Verteilung von Zwiebeln und Apfelsinen unterrichtet eine Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil. Volksgenossen, die noch keine Apfelsinen erhalten haben, finden dort die Adressen der Kleinverleiher, die noch nachträglich beliefert werden.

Bis 32. April keine Anträge auf Bezugsscheine. Die Bezugsscheinhauptstelle, die Zweigstellen sowie die Abteilung für Ausländer des Städtischen Ernährungs- und Wirtschaftsamts können in der Woche vom 17. bis 22. April keine Anträge auf Erteilung von Bezugsscheinen für Speiseöl, Getreide und Schuhe und von Bezugsmarken für eisernen Haushaltsgeräte annehmen. Andere dringende Anträge können täglich in der Zeit von 10 bis 11.30 Uhr gestellt werden.

Stipendien- und Wohltätigkeitsstiftung. Eine heutige Bekanntmachung unterrichtet über die Art der Stiftungen und den Kreis der Bewerber.

Seckenheim bewirtete Urlauber

Die Ortsgruppe Seckenheim führt regelmäßig für ihre auf Urlaub befindlichen Soldaten Unterhaltungsbände durch. Vor Tagen waren über 50 Soldaten kameradschaftlich zusammengelassen. Die Kapelle Liebewein und der Pianist Rudolf Schmidt unterhielten durch frohe Weisen, ungenutzte Spender boten den Soldaten manche Annehmlichkeit.

Das Pausenzeichen der Woche rief zu Einkehr und Einsatz

Morgenfeier zum Geburtstag des Führers / Der Sonntag war in reger Arbeitstag der Partei

Seit den schweren Terrorangriffen hatte die Partei keine Morgenfeiern mehr abgehalten, die durch ihre ausgefüllte Durchgestaltung und die trefflichen Einzelleistungen zu einem Kernstück Mannheimer Lebens geworden waren. Dieser Sonntag vor dem Geburtstag des Führers bot der Partei die willkommenste Gelegenheit, nach langer Pause wieder an diese Tradition anzuknüpfen. Zwar stellt der Saal des Turnvereins 1846 gegenüber dem früheren Nibelungenplatz als Rahmen für eine Feierstunde nur einen schwachen Ersatz dar. Aber wir sind von Herzen froh, wenigstens noch solchen zu besitzen. Und da es in jedem Falle auf den Geist ankommt, den die Besucher jeweils mitbringen. Bei es nicht schwer, die Brücke zur Gegenwart zu schlagen. So wurde eine Stunde der Einkehr und der Besinnung daraus, die neue Kraft und Gütigkeit für die kommenden schicksalsschweren Tage vermittelte.

Für die Gestaltung der Morgenfeier, die P. Hinderleitet leitete, setzten sich ein Musikorchester der Luftwaffe, das Streichquartett der SA, das Doppelquartett der Liedertafel, Opernsänger Heinrich Hölzlin sowie als Sprecher Frau Lola Mebus und P. Schraumm in dankenswerter Weise ein. Das Führerwort gab der Feier den besonderen Charakter: „Ein Ziel habe ich, ein einziges politisches Glaubensbekenntnis kenne ich, ein einziger politischer Lebenszweck heißt mich aufgestellt, der heißt ganz einfach: Deutschland, mein Volk und Vaterland!“ In feinsinniger Manier verwoben sich organisch die gesprochenen Worte mit dem unterstreichenden oder ausdeutenden Spiel der Musiker, dem Liedsufus und Bekenntnis der Sänger sowie des durch Arbeitsmädchen verstärkten BDM-Chors. „Und heute trägt dein ganzes Volk die Liebe, die du ihm in dein Herz gelegt. Und diese Liebe wird der Sieg im Kampfe sein“, so schloß die Sprech-

erin, ebe Kreisleiter Schneider das Wort ergreifend.

„Der Führer ist Deutschland“ - stellte der Kreisleiter als Leitsatz seinen markanten und in ihrer knappen Formulierung packenden Ausführungen voran. „Wir haben als dieses Wort besser verstanden“, so führte er aus, „als in den Wochen und Monaten der Not, der Sorge und der Trauer. Wir haben auch nie die Größe dieses Mannes tiefer empfunden als in gegenwärtiger Zeit, wo sich das Schicksal in seiner ganzen Härte gegen uns zu stemmen scheint und die asiatische Flut gegen Westen brandet. Und doch tragen wir die Größe seiner Arbeit, seines Glaubens in uns selbst. Als unbekannter Soldat begann er seinen Weg, nahm er den Kampf auf um das Volk und unsere Freiheit. Mit nichts weiter ausgerüstet als mit seinem Glauben, trug er das Banner, um das sich Millionen scharten. Wir jubelten ihm mit unseren Herzen zu, folgten ihm stolz und gläubig von Station zu Station auf dem kämpferischen Pfad in die Freiheit des deutschen Volkes. Der Glaube war nie tiefer in uns verankert als in den Stunden der bittersten Not. Wir wissen, daß nach der Nacht der Morgen wieder strahlendes Lichtes aufsteigt, und daß dieser Morgen nicht ein neues Europa, sondern eine neue Welt bringen wird. Größer stärker und fester in seinem Glauben ist das Volk geworden, das zuzuh, wie seine Habe zerstört wurde. Wir Mannheimer haben dies schmerzhaft genug erfahren, aber wir stehen voll Trotz und unerschütterlich. Die Siegesgewißheit kann uns nichts mehr rauben. Adolf Hitler verdanken wir es, daß er in den Herzen des Glaubens auftrifft an die Mission des deutschen Volkes. Wenn wir auch mitunter bangen, so wissen wir doch, daß wir es zwingen, daß sich hinter aller Not das Reich der Freiheit öffnet. Den Herrgott aber wollen wir bitten, den Führer zu schützen, unsere tapferen Soldaten an der Front zu segnen und uns die Kraft zu geben, die Fahne zum Siege zu tragen.“

Mit dem Lied „Heilig Vaterland“ rundete sich die Feierstunde, die allen zu einem nachhaltigen Erlebnis wurde. hk.

Hohes Alter. Ihren 81. Geburtstag feiert Frau Elisabeth Arlt, S. 3, zur Zeit Friedenthal, Pfandstraße 4. - Den 70. Geburtstag feiert Heinrich Schiffer, Käferfeld, Lampertheimer Straße 125. - Helmut Klein, Hardtstr. 13, wurde 65 Jahre alt.

General Specht in einem WE-Lager der HJ

Der Generalinspektor für den Führernachwuchs beim OKH, Eichenlaubträger Generalleutnant Specht, besuchte in diesen Tagen ein Wehrerbildungslager der Hitlerjugend des Gebietes Baden (21) - Elsau. Obergeleitführer Friedrich Kemper begrüßte ihn herzlich. Generalleutnant Specht überzeigte sich während eines Besuchs von der Ausbildung und dem Geiste der badischen und elsässischen Hitlerjugend in diesem Wehrerbildungslager. In einer Ansprache betonte der General die herzliche kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Führung der Hitlerjugend und der Wehrmacht. Ziel der Wehrerbildung sei die Erziehung der Jungen zu fanatischen, nationalsozialistischen Soldaten und Kämpfern für das Reich Adolf Hitlers und dessen endgültigen Sieg.

Begegnung mit einer großen Begabung

Der Nachwuchsgeiger Otto Schörnack im 6. Akademiekonzert

Der sich aufdringenden Förderung des Raumes nach ihm sich einfügende Musik, die tüchtig an dieser Stelle umrissen wurde, entsprach das sechste Akademie-Konzert in der Christuskirche am Samstag zum entscheidenden Teil. Johann Sebastian Bachs Violinkonzert D-dur stand mit seinen klaren Linien seiner schlichten Innerlichkeit wie eine gewaltige Säule in dem bogen lichten Raum Gerade ihre Rückkehr in den Raum, für den sie von ihrem Schöpfer bestimmt war, offenbarte erst ganz ihr Wesen: jenes so Deutsche in dieser Musik, das uns bei aller demütig gläubigen Inbrunst doch stolzes, aufrechtes Bekenntnis ist.

So gradlinig und herb deutete auch der

Junge Geiger Otto Schörnack dieses Konzert. Formstrenge nahm er vor allem die beiden Eckstücke und ließ so neben der Thematik auch das reiche Ornament deutlich hervortreten, während der junge Künstler die Innigkeit des Adagio fast ein wenig zum Lied ausweitete und so den Mittelteil sehr betont herausob. Er stützte sich dabei auf eine überhäufte sichere Technik, erwis dazu eine Klarheit und Eindeutigkeit im Stil, die erzwingt und mitriß, die zugleich zu unterstreichen vermochte, wie sehr die junge Musikergeneration, aus der Otto Schörnack sich als ein Berufener herauszuschließen anschießt, gerade Geist und Form der Bachzeit in sich aufgenommen hat und zu spiegeln vermag. Auch das Orchester unter Leitung von Eugen Bodart fand weithin zu dieser Formstrenge und Schlichtheit, verhalf dem Konzert zu einer mitreißenden, innerlich erbebenden Wiedergabe. Und so strahlte dieser Beginn jene Wirkung aus, die der Gegenwart nötig ist, schenkte die Musik jene innere Befreiung, die der Mensch unserer Tage ersehnt, die ihn gerade gegenwärtig in solchem Ausmaß zum Werk Johann Sebastian Bachs finden läßt.

Der Finne Jan Sibelius mit seiner Sinfonie Nr. 2 hatte es schwer, danach noch die rechten Saiten in den Herzen aufzuringeln zu lassen. Denn zu groß fast war der Sprung von der tiefen, aufwühlenden Innerlichkeit Bachs zu der doch wesentlich nur Stimmungsanalyse bleibenden Themenfülle eines Werkes, bei der aller Einfallreichtum der Durchführung die Karigkeit der Substanz nicht ganz überdecken kann. Alles spürbar wurde, wie weithin doch nur episch breit geschildert, weniger erschöpfend gezeichnet wird. Eugen Bodart wußte mit dem Orchester jedoch dem Werk alle Möglichkeiten abzugewinnen, scheute dabei vor allem im langsamen Satz nicht vor effektiv betonter Steigerung zurück in dem er zudem die Weichheit des Melos besonders im Streichklang hervorbrachte ließ, und der Klangkörper musizierte rhythmisch so diszipliniert und zugleich so ton schön, daß auch diese Sinfonie ihre Wirkung nicht verfehlte.

Wesentlicher Gewinn dieses Konzerts aber war die Bekanntschaft mit einem vielversprechenden Talent, das Otto Schörnack ausweist, und die Kraft, die die Begegnung mit der Musik Bachs mitgab. H. Kretzer.

Fünf Zwölfer schoß er sich heraus

Große Beteiligung und gute Ergebnisse beim Wehrschießen

Wieder knallten, wie am Sonntag zuvor, rund um Mannheim die Kleinkalibrgewehre, wieder schickten Tausende ihre fünf Kugeln gegen freihändig auf die 50 Meter entfernte Ringscheibe. Das war ein Leben und Treiben am Samstag und Sonntag. Auf der Sellwiese schossen am Sonntag die Politischen Leiter mit dem Kreisleiter an der Spitze. Auf den Schießplätzen „Diana“ Waldhof und dem H-Schießstand Rheinau sah man die Formationen der Partei neben Schützenvereinen und wehrfähigen Volksgenossen ebenfalls in großer Zahl bis in die Nachmittagsstunden hinein auf der Pritsche liegen. Auf dem Horst-Wessel-Platz bei Weinhelm, in Schwetzingen und in anderen Ortschaften des Kreisgebietes herrschte das gleiche Leben. Unablässig knallten die Gewehre und Anzeiger sowie Schreiber hatten ununterbrochen zu tun.

Mit dem Gewehr in der Hand, und sei es auch nur die Miniaturausgabe der Kleinkalibrbüchse, wird in jedem deutschen Mann das Stück Soldat lebendig, das von Jugend an in ihm steckt. Zwar wird kein Soldat behaupten, daß sein Herz in restloser Begeisterung schlug, wenn er den reichhaltigen Dienstzeffel für den nächsten Tag ins. War aber Schießdienst angesetzt, dann freute sich jeder, das war so bei der alten Wehrmacht und ist bei unserer jungen nicht anders. Und jeder war stolz, wenn er

gut. Resultate erzielte, nicht nur wegen der Belobigung, der vom Hauptmann spendierten Zigarre oder gar des Sonderurlaubs, der dem guten Schützen winkte. Und daß die Schießfreudigkeit im deutschen Manne weiterlebt, das sehen wir an der guten Beteiligung an dem von der SA-Standard 171 veranstalteten Wehrschießen. Es ist wirklich kein Schlagwort, wenn hier von einem Volksschießen gesprochen wird. Vom Hitlerjugend bis zum ergrauten Weltkriegsteilnehmer prödeln alle mit Begeisterung das Gewehr in die Backe, zielen sorgfältig und jagten ihre Kugeln auf die Scheibe. Es gab wenig „Fabrikarten“. Die guten Resultate überwiegen. Die tüchtigen Schützen, die 50 und mehr Ringe erzielt und dadurch Anwärter auf die Ehrenurkunde wurden, waren gar nicht selten. Wir erleben es sogar auf dem Waldhof, daß ein Schütze fünf Zwölfer schoß. Das sind natürlich Spitzenleistungen, aber auch 40 oder 35 Ringe sind noch ganz respektable Ergebnisse, die den guten Ausbildungsstand zeigen, obgleich der Beruf heute jedem Manne nicht viel Zeit zu Schießübungen läßt. Volksgenossen aber, die bis jetzt noch keine Gelegenheit zur Teilnahme am Wehrschießen fanden, werden sich freuen, daß dieses Schießen bis zum 15. Mai verlängert wurde. Wer werden - daran ist kein Zweifel - auch an den kommenden vier Sonntagen mit reger Beteiligung rechnen können. VS

In der ersten Runde um die Deutsche Fußballmeisterschaft haben sich durchweg die Favoriten die Berechtigung zur Teilnahme an der zweiten Runde erworben. Der Dresdner SC, STC Hirschberg, Schalke 04, LSV Hamburg, VfL Borussia Mönchengladbach und auch der FC 93 Mühlhausen haben ein Resultat und Gegner gemessen sehr hoch einschätzende Siege errungen. Das 2:1 der Mannheimer Rasenspieler gegen den FC Bayern München bedeutet wohl die große Überraschung des 16. April. Der Sieg der Mannheimer war durchaus verdient und hätte bereits in der ersten Halbzeit abgegestellt werden können.

SPORT UND SPIEL

Der weitere Sieger des Tages sind der 1. FC Nürnberg, KSG Duisburg, Wilhelmshaven 03, HSV Großborn während das torlose Unentschieden von Hertha-BSC Berlin in Danzig nicht vorausgesetzt werden konnte. Borussia Fulda hatte Freilos gezogen und wird am 7. Mai in der „Runde der 16“ mit 1. FC Nürnberg, VfL Borussia Mönchengladbach, KSG Duisburg, Schalke 04, Wilhelmshaven 03, Holstein Kiel, LSV Hamburg, SCC Hirschberg, HSV Großborn, Kurhessen Kassel und den Siegern aus den Begegnungen Krakau - Königsberg und Lutz - Danzig antreten.

Der seinen Abwehrblock zu Höchstleistungen brachte.

Der VfR-Angriff war nicht wieder zu erkennen. Vor 8 Tagen, gegen die Roten Jäger, fehlten Lutz, Fuchs und Danner. Paradeschick war die feisige Lauffreie, in der Krümer sehr brav wirkte und in der Müller bis zu seiner Verletzung der beste Mann war. Die Verteidigung war tapfer, wenn auch nicht restlos überzeugend. Ein keinesfalls nötiger „Ausflug“ Vetter brachte den Bayern das verhältnismäßig billige Ausgleichstor. Warum Conrad die Nerven verlor und sich an Stumetretter eine Unsportlichkeit erster Ordnung leistete, wird jedem Sportsmann verständlich bleiben.

Spielleiter Scheuer (Straßburg) leitete sonst recht aufmerksam. Ihm assistierten Mannheimschlichter Pönning und Schmetzer (beide Waldhof). Zügige Angriffe des VfR eröffneten das Spiel. Angriff auf Angriff rollt auf das Bayerntor, daß einige Male besonders stark bedrängt. Die Bayern antworteten mit zwei Flankentöße von Stumetretter und dann hält Fink im Tor der Münchener einen scharfen Flachschuß von Schwab. Weiter ist das Glück bei den Bayern, als wenig später Danner einen pfundigen Lattenschuß setzt. Nach einigen Ecken ist ein weiterer Lattenschuß der Rasenspieler fällig, dem dann nach 30 Minuten Spielzeit das 1:0 für VfR folgt. In einem wahren Kreuzfeuer von Abwehr- und Angriffsparaden spricht das Leder vom Fuß des Mittelstürmers Fuchs in das Netz der Bayern. Einige Gegenstöße der Bayern, die die VfR-Abwehr auf Herz und Nieren prüfte, leiten über zu weiteren Schüssen von Fuchs, Danner und Schwab, doch soll das 1:0 bis zur Pause keine Änderung erfahren.

Die ersten Minuten der zweiten Halbzeit bringen den Ausgleichstreffer der Bayern. Vetter ist weit von dem Tor geüht, während Lindemann an der zurücklaufenden VfR-Deckung vorbei auf 1:1 stellt. Das Spiel zeigt keinstills mehr die VfR-Überlegenheit der ersten 45 Minuten denn auch die Bayern verstehen sich jetzt durchzuset-

zen. Eine Drangperiode des VfR bringt Schüsse aus allen Lagen und Stellungen, doch die Münchener Abwehr kann sich schützen. Heidekamp, der alte Nationalspieler, beherrscht den Strafraum und dirigiert das Spiel seiner Leute geradezu beispielhaft. Der ausgezeichnete Läufer Müller bei VfR verletzt wird und nur noch als Statist wirken kann, geht Fuchs in die Lauffreihe zurück, während Schwab auf halbrechts erscheint. Erhöhter Kampfeifer kennzeichnet den Ablauf der letzten Minuten der regulären Spielzeit. Vetter hat Glück, als er wieder zu weit vor dem Tor postiert ist, und dann leistet sich Conrad die erwähnte Unsportlichkeit. Als die Woge soweit wieder geglättet sind, schießt Türk zweimal knapp daneben und ist dann doch der Schütze des siegreichenden Tors. Nach einer feinen Vorlage von Lutz gibt er dem Münchener Torwart Fink das Nachsehen.

VfR Mannheim: Vetter; Conrad; Krüger; Müller; Krämer; Spielauer; Schwab; Danner; Fuchs; Lutz; Türk. Bayern München: Fink; Reiter; Wagner; Gammel; Heidekamp; Strelitz; Selld; Helbach; Spaeker; Lindemann; Stumetretter. Schalke 04 - TuS Neuendorf 5:0 In völlig überlegenem Stil errang der sechsfache Deutsche Fußballmeister Schalke 04 in seinem Vorrundenkampf in Neuendorf ohne die Urauer Eppenhoß und Barne-man mit 5:0 vor 22.000 Zuschauern einen überzeugenden Sieg. Neuendorf kam gegen die prächtige Spiellinie der Knappen nicht an und so sehr sich Gauschel auch bemühte, es fehlte ihm die nötige Unterstützung. Bei den Schalckern zeigten vor allem Kurtz und Szepan ausgesprochen gute Form. Die Tore erzielten Szepan (2), Tibalski, Kamthag und Winkler.

Dresdner SC - Germania Königshütte 5:2 Vor 18.000 Zuschauern wurde Germania Königshütte vom Altmeister Böhnlich über-spielt. Beim Sieger fehlten neben jungen Kräften vor allem Schön, Pohl, Schubert, Schaffer und Richard Hoff-

mann. In die Tore teilten sich beim DSC Schön (3), Hoffmann und Volkmann (2), Schaffer und Pohl.

NSTG BrUX - 1. FC Nürnberg 0:0 6000 Zuschauer waren zum Spiel des Süddeutschen gekommen. In der ersten Halbzeit kamen die Nordbayern nur schwer ins Spiel und bei einem etwas stärkeren Gegner hätte dieser schwache Start vielleicht zu einer Überraschung führen können. Die Tore der Nürnberg erzielten Bettner (4), Luther (3) und Morlock.

FC 93 Mühlhausen - Kickers Offenbach 4:2 Der elsässische Meister bot eine abgefundene gute Leistung; er stützte sich auf eine famose Abwehr, in der sich Torhüter Heiß selbst übertraf, und auf einen Sturm, der unter der Führung des Nationalspielers Klingler eine außergewöhnliche Durchschlagskraft entwickelte. Heiß und Klingler waren es in erster Linie, die dem Elsaßmeister das Spiel gewannen. Die Offenbacher verloren in allen Ehren. Ein Elfmeter Nowotny gab den Gästen die Führung, aber Schumacher gleich bald aus und ein Scharfschütze Klingler brachte den FCM 2:1 in Front. Nun war es wieder Nowotny, der für die Kickers ins Schwarze traf, aber dann war für Mühlhausen ein Elfmeter fällig, den Klingler unhalbar einschob. In der zweiten Halbzeit konnte Mühlhausen durch Hartmann noch einen vierten Treffer erzielen.

SV Göppingen - KSG Saarbrücken 3:5 Das Ergebnis trägt etwas und ist sehr schmeichelhaft für Württemberg Meister, denn tatsächlich war Saarbrücken technisch und taktisch eindeutig besser, hatte stets das Spiel fest in der Hand und ließ sich erst zum Schluß etwas geben, als mit 3:1 Toren der Sieg bereits feststand.

Um die Gebietsmeisterschaft Bann 171 - Bann 118 7:0 E. P. Auch im Rückspiel gegen Heidelberg zeigte die Mannheimer Auswahl ein gutes Spiel. Ausgerechnete Arbeit sah man auf Mannheimer Seite von der gesamten Abwehr und vom Mittelstürmer Weick im Sturm geföh vor allem die wendige, süßest talentierte Arbeit des Rechtsaußen Haak (Ladenburg).

Bereits in der ersten Spielhälfte dokumentierten die Mannheimer ihre Überlegenheit mit vier Treffern. Das von Schrempf (Karlsruhe) umsichtig geleitete Treffen hatte seine Höchstpunkte in den jeweiligen Torerfolgen.

Begleitender Kurt Schmidt, der frühere Weltrekordinhaber im Dauerflug und 1939 Gewinner des Adolf-Hitler-Preises starb im Kampf für Führer und Volk den Helden-tod.

Start ins neue Ruderjahr

Am Sonntagvormittag gab der Stellvertreter des Reichsportführers Arno Breit-meyer in Potsdam über den deutschen Ruderfunkt das Startkommando zum allgemeinen Anrudern für den deutschen Rudersport. Breitmeyer betonte, daß die deutschen Ruderer, die in diesem Augenblick ihre Boote für einen neuen Sommer den deutschen Strömen und Seen anvertrauen, die die deutschen Sportler überhaupt, sich keinen Augenblick mit ihren Gedanken von dem lösen, was uns Tag und Nacht ausfüllt. Reichsfachamtleiter Pauli dankte dem Stellvertreter des Reichsportführers und ehemaligen Meisterruderer Breitmeyer und verabschiedete ihn der Gewißheit, daß der über hundert Jahre alte deutsche Rudersport trotz der harten Kämpfe an den Fronten und der Zerstörung wertvoller Sachwerte den deutschen Rudersport ungebrochen und geblüht als eine Quelle der Kraft nach dem Siege des deutschen Volkes wie ein Phoenix aus der Asche emporsteigen werde.

Eine eindrucksvolle Bootsuffahrt der Berliner Ruderer beschloß die Feierstunde.

Radball-Weltmeister Schreiber starb an den Folgen einer Krankheit, die er sich im Osten zuzog. Für den RV Wanderlust Frankfurt am Main gewann Schreiber mehrere deutsche, Europe- und Weltmeisterschaften im Zweier- und Secher-Radball.

Der Schweizer Fußball-Pokal wurde von Lausanne Sports gewonnen. Das Endspiel fand vor 15.000 Besuchern in Bern statt und wurde von Lausanne mit 3:0 (0:0) gegen den FC Basel gewonnen. Alle Treffer fielen erst in den letzten fünf Minuten.

Die Deutsche Hockeymeisterschaft wurde mit je einem Vorrundenspiel der Männer und Frauen gestartet. Bei den Männern siegte der LSV Hamburg mit 5:0 über den Flensburg HC, bei den Frauen der Bremer HC mit 3:1 über den Schweriner THC.

Olympiasieger Herbert Runge, der 1936 bei den Olympischen Spielen in Berlin die deutschen Farben im Schwergewichtsbogen zum Erfolg führt, wird nun bei den bevorstehenden Deutschen Meisterschaften 1944 den Versuch unternehmen, den Meistertitel im Schwergewicht zum neunten Male zu behaupten. Aber auch nach seinem spätem Rücktritt wird Herbert Runge mit den Leichtathleten und mit dem Boxsport verbunden bleiben. Wer er sich jetzt dahin entschieden hat, nach der Beendigung der aktiven Zeit als Sportlehrer weiter zu wirken.

Handballerinnen und Leichtathletinnen. Das Gemeinschaftstraining findet nun jeden Dienstagabend ab 18.30 Uhr auf dem VfR-Platz statt. Hilde Kehl, Kreisfachwartin Handball.